

Informationen des Zweckverbandes Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Keine vorzeitige Gebührenerhöhung für 2024

Verbandsversammlung: Kalkulationsperiode 2021 bis 2024 bleibt unverändert

Erst Corona, dann der Ukraine-Krieg, dann die Wirtschaftskrise. Hierzulande stiegen in den vergangenen Jahren nicht nur die Lebenshaltungs- und Energiekosten, sondern auch die Preise für Baumaterialien und die Zinsen.

Während dieser Turbulenzen hat der ZWA Saalfeld-Rudolstadt bilanziert, gerechnet, ausgelotet. Ein Kraftakt war es, aber der Verband bestätigt: Die Gebühren für Trink- und Abwasser bleiben im kommenden Jahr stabil. Ganz klar, die deutlich gestiegenen Kosten haben die Wasser- und Abwasserbranche hart getroffen. Aber: „Es hätte schlimmer kommen können. Für das Wirtschaftsjahr 2023 haben sich die Aussichten hinsichtlich Baupreise und Energiekosten verbessert, die Strompreisbremse zeigt Wirkung“, lautet das Fazit von ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg. Im Dezember 2022 hatte es einen Beschluss auf Vorrat gegeben, das heißt, die Kalkulationsperiode 2021–2024 sollte aufgrund der Preissteigerungen abgebrochen und der Weg für eine Neukalkulation der Gebühren frei gemacht werden. Doch nun konnte dieser Beschluss in der Verbandsversammlung Ende August 2023 wieder zurückgenommen werden.



Andreas Stausberg, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt, und Isabel Wachsmuth, Leiterin Finanzbuchhaltung, sowie Patrick Hopfmann, Kaufmännischer Leiter, am Herzstück des Blockheizkraftwerkes auf der Kläranlage Saalfeld (v. l.). Der Verband setzt auf Investitionen in effektive Technik, um langfristig Energie zu sparen.

Foto: SPREE-PR/Wolf

„Wir wollten nichts überstürzen, die Preiserhöhungen sind für uns händelbar“, sagt Patrick Hopfmann, Kaufmännischer Leiter des ZWA. Dazu hieß und heißt es aber: Den Gür-

tel enger schnallen. „Damit die Gebühren in 2024 stabil bleiben können, müssen wir uns tagtäglich die Frage stellen, wo wir sparen, denn eine Entspannung der Kosten auf das

Level vor der Wirtschaftskrise wird es nicht geben“, ergänzt Isabel Wachsmuth, die Leiterin der ZWA-Finanzbuchhaltung.

Fortsetzung auf Seite 4

ZWEI AZUBIS UND EINE PREMIERE



Lennox Franz (19) und Franziska Zabel (16) sind die neuen Auszubildenden des ZWA. Lennox wird zur „Fachkraft für Wasserversorgungstechnik“ ausgebildet, Franziska erlernt den Beruf „Fachkraft für Abwassertechnik“ und sorgt damit für einen ganz besonderen Fakt: Sie ist die erste junge Frau der Verbandsgeschichte, die im Bereich Abwasser eine Ausbildung startet. Beide absolvieren ihre überbetriebliche Ausbildung u.a. beim „Bildungsverein der Ver- und Entsorgungsunternehmen Thüringen e.V.“ (BVE) in Weimar. Thomas Linke (rechts) vom ZWA steht ihnen als Lehrausbilder unterstützend zur Seite.

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wer hätte das gedacht, der ZWA erhöht entgegen des allgemeinen Trends die Gebühren nicht! Waren noch im Dezember letzten Jahres sogenannte Ankündigungsbeschlüsse mit Gebührenerhöhungen auf den Weg gebracht, so konnten wir nach Bekanntwerden der guten Jahresabschlussergebnisse 2022 und der Fortschreibung der Energiepreise aus Strom und Gas Entwarnung geben. Alles in allem, bis Ende 2024 werden die Gebühren im ZWA stabil bleiben!

Eine weitere gute Nachricht gibt es. Die Niederschläge in diesem Sommer waren so ergiebig, dass in unserem Verbandsgebiet die gewohnte und ohne nennenswerte Einschränkungen stabile Versorgung gewährleistet werden konnte. Das war 2022 noch anders, damals führten wir die sogenannte Wasserampel ein und mussten über teilweise Einschränkungen die Kunden zum Wassersparen animieren. Trotz des nassen Sommers haben wir Maßnahmen in Gang gesetzt, die sogenannte Resilienz = Widerstandsfähigkeit der Wasserversorgung zu erhöhen. Wir arbeiten an Konzepten und sorgen dafür, dass auch



in den nach uns folgenden Generationen eine gute Versorgung gewährleistet wird. Über die sich hieraus ergebenden Baumaßnahmen in unserem Verbandsgebiet werden wir Sie in den kommenden Ausgaben dieser WASSERZEITUNG informieren.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familien und einen erfolgreichen Start in das neue Jahr. Bleiben Sie gesund und optimistisch!

Ihr Klaus-Dieter Marten,
Verbandsvorsitzender des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt

Ihr Andreas Stausberg,
Geschäftsleiter des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt

Die neue Generation macht sich bereit

Warum die Wasserwirtschaft jungen Leuten eine sichere Perspektive bietet



Foto: SPREE-PR/Wolf

Maurice Kratzsch

Wie in so vielen Branchen macht sich auch in der Wasserwirtschaft der Fachkräftemangel bemerkbar. Wir stellen drei junge Mitarbeiter der ostthüringischen Trink- und Abwasserzweckverbände vor, die sich fit für die Zukunft der Wasserwirtschaft gemacht haben.

Maurice Kratzsch, 23 Jahre alt, studierte Bauingenieurwesen an der Berufsakademie (BA) Glauchau in Sachsen. Seine Diplomarbeit schloss er im September 2023 mit der Note „gut“

ab, darin entwickelte er ein Sanierungskonzept für einen innerörtlichen Abwasserkanal. Aufgrund seines hohen Interesses an Mathematik und seines Engagements in der Gesellschaft entschied er sich im Zuge einer Stellenausschreibung des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal (ZVME) für ein duales Studium in der Fachrichtung Straßen-, Ingenieur- und Tiefbau. „Es ist zwar von Vorteil, gewisse Vorkenntnisse in Technik und Mathe zu haben, aber das Wichtigste ist die Moti-

„Mein Praxispartner, der ZVME, hat mich während des dualen Studiums sowie bei meiner Diplomarbeit umfassend unterstützt.“

vation und die Hartnäckigkeit“, betont Maurice Kratzsch. Je nach Blockplan hat er Praxisphasen beim ZVME. Das Studium ist intensiv: „Nicht nur in der Theoriephase lernt man viel, sondern man sammelt auch wertvolle Praxiserfahrungen.“



Foto: ZWA Thüringer Holzland

Felix Hertling

Felix Hertling, 20 Jahre alt, studiert im 2. Studienjahr Versorgungs- und Umwelttechnik an der BA Glauchau. Sein Studium beinhaltet schwerpunktmäßig Umweltschutz und Technik. Der dreimonatige Wechsel zwischen Praxis und Theorie bietet Felix eine willkommene Abwechslung und eine große Themenvielfalt. Er schätzt die lokale Arbeit bei seinem Praxispartner, dem

ZWA „Thüringer Holzland“ mit Sitz in Hermsdorf und die Nähe zu seinem Heimatort Eisenberg. Die Themen an der Berufsakademie sind sehr facettenreich. Ein genauso abwechslungsreiches Aufgabenfeld bietet die Arbeit beim ZWA. Gerade dadurch bleibt das duale Studium immer spannend und aufregend. Die vielseitigen Themengebiete der Berufsakademie Glauchau helfen sehr, die

„Es begeistert mich, dass ich künftig viel für den Umweltschutz leisten kann und ich finde auch die technische Seite des Studiums sehr spannend.“

vielen technischen und wirtschaftlichen Aufgaben beim Zweckverband zu bewältigen.

„Der Bachelor Studiengang Hydrowissenschaften ist eine Zusammenfassung von drei früheren Bachelorstudiengängen: Abfall- und Altlastsanierung, Hydrologie und Wasserwirtschaft. Diese riesige Bandbreite gefällt mir.“

Kevin Müller, 27 Jahre, studiert an der TU-Dresden Hydrowissenschaften und ist Mitarbeiter des ZWA Saalfeldt-Rudolstadt. Zuvor absolvierte er eine dreijährige Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik beim ZWA. Nun ist er im 7. Semester und schreibt seine Bachelorarbeit. „Herr Stausberg, der Geschäftsleiter des ZWA, und Herr Ziemann, Leiter der Kläranlage Saalfeld,

unterstützen mich dabei fachlich.“ Kevin entschied sich für ein Parallelstudium: Neben dem Bachelor-Studium arbeitet er schon an seinem Master in Wasserwirtschaft. Spannend findet er die vielen Weiterbildungs- und Studienangebote der Jungen DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft) und deren Fachtagungen, die er mit ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg besuchen konnte.



Foto: privat

Kevin Müller

Kommentar zum Thüringer Wassergesetz „Verbände laufen Gefahr, sich und die Kunden zu überfordern.“

Drei Jahre nach Inkrafttreten des neuen Thüringer Wassergesetzes blicken wir skeptisch auf die Umsetzungschancen. Einerseits wurden die Verbände besonders im ländlichen Raum zu enormen Investitionen für zentrale Anschlüsse verpflichtet, andererseits scheint das im Gesetz verankerte Bekenntnis des Landes zur Bereitstellung von Fördermitteln vor dem Hintergrund der generellen Haushaltslage zu wanken. Zwischenzeitlich hat das Umweltministerium alle Abwasserbeseitigungskonzepte auswerten lassen. Wenn die Ziele erreicht werden sollen, sind in den nächsten Jahrzehnten landesweit jährlich etwa 250 Mio. Euro zu investieren. Daraus resultiert ein Förderbedarf von etwa 100 Mio. Euro pro Jahr. Stattdessen stehen derzeit jährlich etwa 30 Mio. Euro zur Verfügung – viel zu wenig.

Die Fördermittelbereitstellung ist dringend geboten, wenn die aus den Investitionsverpflichtungen zu erwar-

tenden deutlichen Gebührensteigerungen zumindest abgemildert werden sollen.

Darüber hinaus kämpfen wir Verbände mit steigenden Energie- und Baukosten, der ausufernden Bürokratie und den Auswirkungen des Fachkräftemangels. Nicht zuletzt müssen die in den zurückliegenden 30 Jahren ge-

bauten Anlagen erhalten und in vielen Fällen energetisch modernisiert werden. Wir sehen uns hier an der Grenze des Machbaren und erwarten, dass die Planungshoheit vor Ort erhalten bleibt und die Handlungsspielräume erweitert werden. Das heißt, dass wir heute schon wissen, dass die Umsetzung der Abwasserbeseitigungskonzepte deutlich länger dauern wird, als vom Land verlangt. Hier erwarten wir mehr Beweglichkeit seitens des Landes und seiner Behörden.

Auch die Förderung von Kleinkläranlagen muss beibehalten und nach Möglichkeit den Preisentwicklungen angepasst werden.

Das neue Thüringer Wassergesetz hat die Messlatte sehr hoch gelegt. Jetzt kommt es darauf an, die Maßnahmen in einem vernünftigen Zeitraum umzusetzen und angemessen mit Landesmitteln zu unterstützen. Ansonsten laufen die Verbände Gefahr, sich und ihre Kunden finanziell zu überfordern.

Fotos: (4): SPREE-PR/Archiv



Gerd Hauschild
Geschäftsleiter des
ZV Mittleres
Elstertal



Steffen Rothe
Werkleiter des ZWA
„Thüringer
Holzland“



Andreas Stausberg
Geschäftsleiter des
ZWA Saalfeld-
Rudolstadt



Ralf Engemann
Geschäftsleiter des
ZWA
„Obere Saale“

Von Theorie und Wirklichkeit

Wasserverbände zwischen gesetzlichen Vorgaben und deren Bewältigung

Der Klimawandel mit Trockenheit und Wassermangel stellt die kommunalen Wasserverbände vor neue Herausforderungen. Gesetze und Strategien von Bund und Land gilt es umzusetzen. Ein Spagat in Zeiten, die geprägt sind von hohen Energie- und Baukosten sowie Fachkräftemangel. Unsere Herausgeber haben beim Thüringer Umweltministerium nachgefragt.

Im Rahmen der Thüringer Niedrigwasserstrategie wurde das Kontrollnetz für Roh- und Grundwasser deutlich erweitert. Dies bedeutet für die Thüringer Wasserverbände einen viel höheren Verwaltungs- und Kostenaufwand. Können zukünftig die Wasserversorger von diesen Erkenntnissen profitieren, wenn es z. B. um die unbürokratische Ausweisung neuer Trinkwasserschutzgebiete oder um neue, passgenaue Förderprogramme für die öffentliche Wasserversorgung geht?

Prof. Martin Feustel: Die Kontrolle ihrer eigenen Wassergewinnung, d.h. des Roh- bzw. Grundwassers, führen die Wasserverbände seit jeher gewissenhaft und eigenverantwortlich durch. Diese Kontrollen sind mit der Rohwassereigenkontrollverordnung vereinheitlicht worden und an der einen oder anderen Stelle hat sich dabei auch der Umfang erhöht. Die Formulierung der genauen Regelungen ist in sehr enger Abstimmung mit den Aufgabenträgern erfolgt. Neben der Zielsetzung eines möglichst geringen Mehraufwandes war es ein besonderes Anliegen beider Seiten, dass dabei optimal verwendbare Datenzusammenstellungen herauskommen, auf deren solider Grundlage die Wasserschutzgebiets- und sonstige Verwaltungsverfahren rechtssicher und zügig umgesetzt werden können, die Bewirtschaftung und der Schutz der Wasservorkommen verbessert wird und nicht zuletzt auch den Berichtspflichten bzw. dem öffentlichen Informationsbedürfnis nachgekommen werden kann. Nur auf Grundlage einer solchen soliden Datenbasis ist eine Priorisierung der zahlreichen anzugehenden Neuvorhaben möglich, egal ob bei der aktuellen oder – noch wichtiger – bei der künftigen Investitionsförderung im Zeichen des fortschreitenden Klimawandels.

Das sehr wichtige Thema der Wasserversorgung in Deutschland steht mit der Nationalen Wasserstrategie vom März 2023 auf der Agenda des Bundes. Wie steht der Freistaat Thüringen im Hinblick auf die Zielsetzungen der Thüringer Niedrigwasserstrategie zu dem Leitsatz des Bundes, in dem es heißt, Wasser sei keine übliche Handelsware, sondern ein öffentliches Gut, das geschützt werden müsse. Die Diskussion zur Privatisierung der Wasserversorgung und damit die Freimachung der Handelsware Trinkwasser besteht im politischen Raum seit Jahren. Wie bewertet das Land Thüringen eine solche Forderung mit dem Wissen um die der Ressourcenverknappung Trinkwasser?

Der Freistaat Thüringen nimmt seit jeher eine entschieden ablehnende Haltung zur Frage der Privatisierung der Wasserversorgung ein. Dies gilt umso mehr in Zeiten von Klimawandel und Wasserknappheit. Wasser, und ebenso Trinkwasser, ist ein öffentliches Gut und das soll auch – ohne Wenn und Aber – so bleiben!

Die kommunalen Aufgabenträger arbeiten wirtschaftlich und effizient und erfüllen ihre Versorgungsaufgabe optimal. Kein Grund also für eine Abkehr von dieser Haltung.

Durch die regionalen Defizite in der Wasserverfügbarkeit werden zukünftige Konflikte zwischen der öffentlichen Wasserversorgung, der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei



Klimawandel in Thüringen – die Ostthüringer Wasserverbände wünschen sich mehr Vernetzung und passgenaue Förderprogramme.

Montage: SPREE-PR/Petsch

und Aquakultur sowie der Industrie kaum zu vermeiden sein. Welche Lösungsansätze gibt es im Freistaat bereits?

Um zukünftige Konflikte bei der Nutzung von Wasser in Thüringen vorbeugen zu können, ist es zunächst wichtig zu wissen, wie viel Wasser zukünftig in den einzelnen Regionen Thüringens verfügbar ist und wie viel künftig benötigt wird.

Hierzu arbeitet die Wasserwirtschaftsverwaltung derzeit intensiv daran, die Modelle und damit Prognosemöglichkeiten weiterzuentwickeln. Für die Ermittlung des Bedarfes kommt der laufenden Aktualisierung der Trinkwasserverprognose, die wir aktuell gemeinsam mit den Wasserversorgern durchführen, eine wichtige Bedeutung zu. Durch den regionalen Abgleich künftiger Wasserbedarfe und -verfügbarkeit lässt sich frühzeitig prognostizieren, wo Konflikte zu erwarten sind. Eins ist vorab unstrittig: Die

„Thüringen nimmt seit jeher eine entschieden ablehnende Haltung zur Frage der Privatisierung der Wasserversorgung ein.“

Absicherung der öffentlichen Wasserversorgung steht an erster Stelle. Das stellt bereits das Thüringer Wassergesetz klar. Für Verteilungskonflikte weiterer Nutzungen wird es darum gehen, Bedarf zu reduzieren – zum Beispiel durch Wasserwiederverwendung in der Industrie zusätzliche Quellen zu aktivieren oder durch die Nutzung alter Speicher für die landwirtschaftliche Bewässerung – bzw. zu priorisieren. Auf Basis oben genannter Daten zum Bedarf und dem Dargebot wollen wir 2024 gemeinsam mit den Wasserversorgern die Trinkwasserversorgung einem Stress- und Resilienztest unterziehen. Ziel ist zu identifizieren, wo wir, um die sichere und qualitativ hochwertige Trinkwasserversorgung zukünftig weiter absichern zu können, Maßnahmen und Investitionen vornehmen müssen. Es gilt zu ermitteln, welche Herausforderungen auf die einzelnen Wasserversorger zukommen und wo Unterstützung durch das Land benötigt wird.

„Neben der Ablösung von Brunnendörfern fördert der Freistaat den Anschluss von lokalen Versorgungsgebieten an die Fernwasserversorgung.“

Weitere Maßnahmen werden vom Bund bzw. den Ländern insbesondere direkt von den Kommunen gefordert. Hierzu zählen u. a. das Konzept einer Schwammstadt oder mehr Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum. Die einschlägigen Bundes- und Landesgesetze, u. a. hinsichtlich der klaren gesetzlichen Aufgabentrennung oder der Zuständigkeiten unterschiedlichster Ministerien, erschweren das Zusammenwirken der Aufgabenträger. Welche Vision verfolgt Thüringen für eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Akteure?

Die Auswahl und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels erfordert das gezielte Zusammenwirken von unterschiedlichen öffentlichen Ressorts. Die von Ihnen angesprochene wassersensible Stadtentwicklung betrifft beispielsweise neben dem Umweltressort auch das Bauministerium, bei Trinkbrunnen ist zudem noch das Gesundheitsressort betroffen. Der Freistaat Thüringen stellt daher in regelmäßigen Abständen ein integriertes Maßnahmenprogramm zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Thüringen auf, das kurz IMPAKT genannt wird. IMPAKT verfolgt das Ziel, künftige Klimaanpassungsmaßnahmen der Ressorts miteinander zu koordinieren. Derzeit wird IMPAKT überarbeitet, neu aufgelegt und vermutlich im Herbst 2024 veröffentlicht. Darüber hinaus erarbeiten gerade zahlreiche Arbeitsgruppen des Bundes und der Bundesländer ressortübergreifende Strategien und Handlungsempfehlungen zur wassersensiblen Siedlungsentwicklung zusammen mit dem Bauressort. Sobald die Empfehlungen vorliegen wird es darum gehen, diese ressortübergreifend auszuwerten und geeignet auf Thüringen zu übertragen.

Foto: Marlies Werbach



Die Fragen der Herausgeber der Ostthüringischen WASSERZEITUNG beantwortete Prof. Martin Feustel, Leiter der Abteilung Technischer Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Bergbau am Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz.



Keine vorzeitige Gebührenerhöhung in 2024
Mit Photovoltaik und weiteren Technologien werden gut 80 % des Strombedarfs der Kläranlage Saalfeld selbst erzeugt und anschließend genutzt.

Fortsetzung von Seite 1

Durch kluge Planung konnte der Verband finanzielle Rücklagen bilden. Bauprojekte wurden verschoben, der Einsatz von Reparaturmaterial wurde genau bedacht.

„Aber zu all den Kostenreduzierungen gehört auch diese Seite: Mit Investitionen können wir die Effizienz von Anlagen steigern, selbst Strom erzeugen und damit wiederum Kosten sparen“, sagt Stausberg.

Dazu sind vor allem der Umbau der Kläranlage Saalfeld zu nennen, aber auch die Modernisierung von Wasserwerken, Pumpstationen und Tiefbrunnen. „Es gibt aber auch Projekte, da müssen wir handeln, wenn es um die Versorgungssicherheit

geht“, erläutert Patrick Hopfmann. Nicht leicht in Zeiten, in denen die Zinsen für Kredite von 1,5 auf 4 Prozent gestiegen sind.

Und dieser dicke Wermutstropfen bleibt: „Wir sind auf Fördermittel von Land und Bund angewiesen, doch wie viel Geld künftig fließt, ist ungewiss“, sagt ZWA-Chef Stausberg. „Wir haben null Fördergelder, um das Bestandsnetz aufrecht zu erhalten“, fügt Isabel Wachsmuth hinzu. „Wir sind im ländlichen Raum, so manches Trink- und Abwasser-Netz ist sanierungsbedürftig“, sagt Hopfmann. Fehlende Fördergelder erhöhen den Druck und machen eine Gebührenerhöhung in 2025 immer wahrscheinlicher.

Jahresablesung der Wasserzähler 2023

Pünktlich zum Jahresende erhalten Sie per Post die Ablesekarten für die Zählerstandserfassung.



Über unsere Internetseite www.zwa-slf.ru.de können Sie Ihren Zählerstand bequem online melden, oder Sie senden die vollständig ausgefüllte Postkarte mit Ihrem Zählerstand portofrei zum angegebenen Termin an den Zweckverband zurück.

Die Ablesekarten werden maschinell eingelesen. Unsere Bitte an Sie: **Bitte deutlich schreiben und ohne Nachkommastelle sowie ohne weitere Mitteilungen, keine Striche oder andere Zeichen auf der Karte vermerken!** Sollte uns bis zum **05.01.2024** kein Zählerstand vorliegen, behalten wir uns vor, Ihren Verbrauch zu schätzen. Die Jahresverbrauchsabrechnung 2023 wird Ihnen Mitte Februar 2024 zugesandt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Qualität sichergestellt: Fallleitung erneuert

Die Trinkwasserversorgung der Stadt Saalfeld, Ortsteile Hoheneiche, Bernsdorf und Volkmannsdorf erfolgt von der Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWA) Krähenal über den Hochbehälter (HB) Hoheneiche.

Aufgrund von Qualitätsproblemen wurden bereits die Trinkwasserversorgungsleitungen zwischen der TWA „Krähenal“ und dem Hochbehälter Hoheneiche sowie zwischen Bernsdorf und Volkmannsdorf erneuert. In den vergangenen Monaten wurde im Auftrag des ZWA, durch die Firma Strabag AG, die ca. 60 Jahre alte Trinkwasserleitung (DN 150 Grauguss) zwischen dem Hochbehälter Hoheneiche und



Die neue Leitungstrasse zwischen Hoheneiche und Bernsdorf.



Bernsdorf: Die Asphaltdecke wurde bereits wieder geschlossen.

Bernsdorf außer Betrieb genommen und durch eine neue Trinkwasserleitung ersetzt. Dafür wurde eine neue Leitungstrasse gewählt. Diese verläuft vom Hochbehälter Hoheneiche, innerhalb eines Forstweges

bis kurz vor die Ortslage Bernsdorf. Die Verlegung der Trinkwasserleitung erfolgte auf einer Länge von ca. 1.800 Metern. Die Leitung wurde hauptsächlich mittels Pflugverfahren eingearbeitet.

Neugestaltung Trinkwasserversorgung im Gebiet „Loquitztal“

In den vergangenen sieben Jahren informierten wir Sie ausführlich über unsere Baumaßnahmen im Gebiet „Loquitztal“. Dort war es erforderlich, die Trinkwasserversorgung neu zu gestalten und zu optimieren, um auch in Zukunft das Trinkwasser in erforderlicher Menge und in bester Qualität bereitstellen zu können.

Dazu wurden ab 2016 viele Umbaumaßnahmen in mehreren Bauabschnitten zum Abschluss gebracht. In diesem Jahr konnte wie geplant, die Ortslage Reichenbach an die Verbindungsleitung angeschlossen werden und wird seitdem durch die Trinkwas-

seraufbereitungsanlage (TWA) Gräfenal mit Trinkwasser versorgt. Der Hochbehälter wurde fertiggestellt und speist nun die Ortslage Oberloquitz mit klarem Trinkwasser.

Folgende Bauabschnitte sind in den nächsten Jahren in der weiteren Planung: Die Verlegung der Rohwasserleitung zwischen dem Tiefbrunnen Arnsbachtal und der TWA Gräfenal und die Verlegung der Trinkwasserleitungen zwischen der TWA Gräfenal und Hochbehälter Heide sowie zwischen Hochbehälter Heide und der Straße „Lauensteiner Weg“. Darüber werden wir Sie wieder ausführlich informieren!



Der neue Hochbehälter speichert das Trinkwasser für Oberloquitz.

Foto: IG wbu (H. Hille)



Ein großes Netz und viel zu tun

Trotz hoher Energie- und Baupreise stemmt der ZWA Saalfeld-Rudolstadt zahlreiche Bauprojekte



Im Unterwellenborner Ortsteil Birkigt werden neue Trink-, Regen- und Abwasserleitungen verlegt.

Fotos(S): ZWA Saalfeld-Rudolstadt



Baumaßnahmen am Landesrechnungshof in Rudolstadt.



Auch im Unterwellenborner Bäckerweg und im Jägersteig hatte der ZWA Leitungen erneuert.

✳ Unterwellenborn, Ortsteil Kamsdorf, Bäckerweg und Jägersteig: Trinkwasserleitungen und Mischwasserkanäle
Im Ortsteil Kamsdorf hat der ZWA die Trinkwasserleitungen sowie die Mischwasserkanalisation in den Straßen Bäckerweg und Jägersteig saniert. Durch die Gemeinde Unterwellenborn erfolgte der grundsätzliche Ausbau der beiden Straßen. Im Jägersteig verlegte die TEN Thüringer Energienetze GmbH & Co.KG Gasleitungen und Niederspannungskabel.

✳ Gräfenal: Bahnhofstraße, Lauensteiner Weg
In einer Gemeinschaftsmaßnahme mit der Stadt Gräfenal und der Thüringer Energienetze GmbH & Co.KG wurden im Auftrag des ZWA in der Bahnhofstraße und im Lauensteiner Weg in Gräfenal auf ei-

ner Länge von ca. 750 m ein Mischwasserkanal neu verlegt und die Trinkwasserleitung erneuert. Die Arbeiten wurden in zwei Bauabschnitten in 2022 und 2023 realisiert. Im ersten Bauabschnitt war u.a. die Querung der stillgelegten Bahnlinie Sonneberg – Probstzella erforderlich. Die Arbeiten konnten vorfristig abgeschlossen werden. Es werden Gesamtkosten in Höhe von 820.000 € (Abwasser) und ca. 355.000 € (Trinkwasser) erwartet.

✳ B 281, Ausbau der Rudolstädter Straße in Saalfeld/Saale, Umbau Kreuzung mit Beulwitzer Straße, Trinkwasserleitungen und Kanalisation
Zum 2. Bauabschnitt gehörte die Fertigstellung des 3. Kreisels. Baubeginn war Frühjahr 2023, die Freigabe für den Verkehr erfolgte Mitte Nov. 2023.

✳ Fernwasserversorgung Kirchhasel, OT Etzelbach / Mötzelbach: Optimierung der Trinkwasserversorgung
Die Trinkwasserversorgung der Ortsteile Etzelbach und Mötzelbach erfolgte bisher über die Dargebote der Quellen Etzelbach und Mötzelbach. Seit 2014 sind die Schüttungsmengen der bei-



▲ B 281, Ausbau der Rudolstädter Straße in Saalfeld/Saale, Umbau Kreuzung mit Beulwitzer Straße, Trinkwasserleitungen und Kanalisation. Zum 2. Bauabschnitt gehörte die Fertigstellung des 3. Kreisels.



den Quellen, besonders im Sommer, stark zurückgegangen. Durch das Ingenieurbüro HSP aus Suhl wurde eine Studie zur Optimierung der Trinkwasserversorgung erstellt. Als Vorzugslösung stellte sich in der Studie die Variante – Anschluss Etzelbach und Mötzelbach an das Netz der Thüringer Fernwasserversorgung dar. Im ersten Bauabschnitt erfolgte, von November 2022 bis September 2023, die Verlegung einer ca. 3.100 m Trinkwasserverbindungsleitung (PE DN 150) vom Wasserzählerschacht Kirchhasel bis nach Etzelbach. Die Maßnahme wird durch den Freistaat Thüringen in Höhe von rund 450.000 € gefördert.

Seit 18. September 2023 wird der OT Etzelbach nun mit Fernwasser versorgt. Das Trinkwasser, mit dem der Ort Etzelbach nun versorgt wird, hat 4,9 Grad deutscher Härte (°dH), dies entspricht dem Härtebereich 1 (weich). Weitere Infos dazu finden Sie auf unserer Internetseite unter: <http://www.zwa-slf.ru.de/trinkwasser/umstellung-von-hartem-auf-weiches-wasser>.

Ausbildung mit Perspektive – Werde Fachkraft für Wasserversorgungs- oder Abwassertechnik

Wir bilden aus.

- **Elektroniker für Betriebstechnik**

☒ **Ausbildung 2024**

www.zwa-slf.ru.de/aktuell/wir-bilden-aus

Tourenplan 2024 Entsorgung Kleinkläranlagen

JANUAR Slf.-Oberrnitz, Könitz, Fischersdorf, Kaulsdorf, Ammelstädt, Breitenheerda, Slf.-Köditz
FEBRUAR Hohenwarte, Teichel, Rudolstadt, Rud.-Schwarza, Rud.-Volkstedt, Rud.-Cumbach, Rud.-Schaala, Rud.-Pflanzwirbach, Mörla, Hockeroda, Langenschade
MÄRZ Langenschade, Stadt Saalfeld, Eyba, Reschwitz, Döhlen, Markt-göltz
APRIL Reichenbach/U., Bad Blankenburg, Unterwellenborn, Schloßkulm, Dorfkulm, Remschütz, Goßwitz, Kamsdorf, Heilsberg, Altremda Crösten
MAI Crösten/Beulwitz, Teichröda, Großkochberg, Gräfenal
JUNI Gräfenal, Gebersdorf, Hirz-bach, Schweinbach, Altenbeuthen
JULI Lippelsdorf, Lichtenhain, Buchbach, Arnbsbach
AUGUST Laasen, Unterloquitz, Oberloquitz, Lichstedt/Groschwitz, Steinsdorf
SEPTEMBER Drogwitz, Dorfilm, Probstzella, Kleinneundorf, Zopten Birkigt, Löhma, Lothra, Neuenbeuthen
OKTOBER Lothra, Neusitz, Mötzelbach, Treppendorf, Kleinkochberg Ditttrichshütte, Braunsdorf
NOVEMBER Remda, Leutenberg, Rosenthal, Ober-u. Unterhütte, Grünau, Teichweiden, Haufeld
DEZEMBER Kleingöltz, Großgöltz, Aue am Berg, Eichicht, Kolkwitz, Kirchhasel, Naundorf

Änderungen vorbehalten! Achtung: Grundstückseigentümer einer vollbiologischen Kläranlage und für die Stilllegung einer Kleinkläranlage bedarf es einer gesonderten Anmeldung. Bitte bis spätestens 2 Wochen vorher Termin vereinbaren:

03671 5796-83 oder 03671 5796-70

Unverbindlicher Tourenplan im Internet unter:

www.zwa-slf.ru.de/service/entsorgungstermine

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Remschützer Straße 50
07318 Saalfeld
Telefon: 03671 5796-0
Fax: 03671 2013
E-Mail: info@zwa-slf.ru.de
www.zwa-slf.ru.de



Sprechzeiten:
Di. 9:00 – 12:00 Uhr,
13:00 – 16:00 Uhr
Do. 9:00 – 12:00 Uhr,
13:00 – 18:00 Uhr



STÖRMELDUNG TRINKWASSER SAALFELD: **0173 3791305**
STÖRMELDUNG TRINKWASSER RUDOLSTADT: **0173 3791307**
ABWASSER-STÖRMELDUNG: **0173 3791303**



Fit durch die kalte Jahreszeit

Die geheimen Tipps der Kräuterfrauen und -männer

Kräutertee hat nicht nur gesundheitsfördernde Eigenschaften, er wärmt auch von innen und sorgt für Wohlbefinden.

Fotos (2): SPREE-PR/Pils

Die Wintermonate bringen leider nicht nur Wohlfühltag, sondern auch Erkältungskrankheiten mit sich. Glücklicherweise hat die Natur einige sehr wirkungsvolle Helferlein, die Ihr Immunsystem stärken oder die ersten Anzeichen einer Erkältung auf natürliche Weise lindern können: Kräuter.

Wenn dem Körper wichtige Stoffe fehlen, können sich Bakterien und Viren ansiedeln. Schnell entsteht eine Erkältung. Gut, dass direkt in unseren Gärten gesundheitsfördernde Helfer zu finden sind:

Wild- und Gartenkräuter enthalten viele Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Gerbstoffe und ätherische Öle. Entsprechend aufbereitet können die Pflanzen unter anderem als Tee, Spinat, Salat sowie in Tinkturen oder Salben verwendet werden.

Verdauungsprobleme

In der kalten Jahreszeit sind besonders wärmende und verdauungsfördernde Kräuter zu empfehlen. Besonders beliebt ist dabei der Löwenzahn. Seine Wurzeln und Blätter unterstützen die Verdauung, helfen bei Blasenproblemen und wirken

schleim- und krampflösend bei Husten. Achtung ist jedoch beim Kontakt mit dem Milchsaft der Pflanze geboten, dieser kann zu Ausschlägen führen. Weitere verdauungsfördernde sowie krampflösende Kräuter sind Pfefferminze, Dill, Schafgarbe, Gänseblümchen und Frauenmantel. Letzteres hilft auch bei Erkältungssymptomen.

Husten und Halsweh

Eine fiebersenkende Wirkung wird unter anderem Mädesüß (Achtung: enthält Acetylsalicylsäure!) und Gundermann nachgesagt. Letzteres kann auch bei

Infektionen der oberen Atemwege eingesetzt werden, denn es fördert den Auswurf. Gleiches gilt für den schwarzen Holunder, Oregano, Spitzwegerich und die große Kapuzinerkresse. Die Kresseart soll zudem eine entzündungshemmende, antibiotische und antibakterielle Wirkung haben, die Thymian und Salbei ebenfalls nachgesagt wird. Daher können diese Kräuter auch bei Halsschmerzen eingesetzt werden. Hierbei eignen sich zudem Lavendel, Ringelblume, Melisse und Kamille, zum Gurgeln oder als Tee zubereitet.

Käse-Kräuter-Cracker

- 100 g fein geriebener Grana Padano
- 2 Zweige Rosmarin*
- 4 Stiele Thymian*
- 4 Stiele Oregano*
- einige Blätter Salbei*
- eine eingelegte Knoblauchzehe
- 100 g Mehl
- 1 TL Kokosblütenzucker
- 90 g Butter
- 1 TL Salz, etwas Pfeffer und Kurkuma

Zubereitung:

Kräuterblättchen abzupfen und fein hacken. Alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten, eine Rolle formen und in Folie wickeln. Teig 60 min im Kühlschrank ruhen lassen. Backofen auf 180 Grad (Umluft 160 Grad) vorheizen. Teig in 3mm dicke Scheiben schneiden. Dann Cracker etwa 12 min im Ofen backen, bis sie goldbraun sind.

Schnupfen

Wenn die Nase läuft, ist die Zwiebel ein großartiges Hilfsmittel. Als Saft oder Sirup zubereitet löst sie den Schleim in den Nebenhöhlen und Atemwegen. Ein Thymian-, Salbei- oder Kamille-Dampfbad zum Inhalieren kann ebenso Linderung verschaffen. Bei der Verwendung aller Kräuter gilt: Nutzen Sie diese maximal vier bis sechs Wochen. Danach sollte eine Pause eingelegt werden. Nähere Informationen zu den einzelnen Kräutern und Einsatzmöglichkeiten finden Sie unter:

www.kraeuterabc.de

Der „Kräuterstammtisch Bellis“

Sie interessieren sich für Kräuter und wünschen sich den Austausch mit Gleichgesinnten? Dann sollten Sie den „Kräuterstammtisch Bellis“ besuchen. Er besteht aus 15 bis 20 naturbewussten Frauen und Männern, die sich für (Wild-)Kräuter, (Heil-)Pflanzen und ähnliche Themen interessieren. Die Treffen finden seit 2010 einmal im Monat um 19 Uhr in der „Garküche“ in Leutenberg statt, etwa 18 Kilometer von Saalfeld entfernt. Ab Januar 2024,

meist montags, ist wieder jeder Interessierte willkommen. Der Eintritt ist frei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nähere Informationen erhalten Sie über Karola Maier: karola@schiefer-gebirge.de.



Kulinarik mit Kräutern

Kräuter sind auch aus der Küche nicht mehr wegzudenken. So auch bei Romy Petzold. Sie betreibt sowohl den „Kräuterschuppen“ – Genussladen in Crossen – als auch das Café „Robertsmühle“ bei Eisenberg und verwöhnt dort ihre Gäste mit selbstgemachten Kuchen und herzhaften Speisen. Dabei nutzt sie oft Kräuter, die sie selbst sammelt und verarbeitet. Das Wissen über die gesundheitsfördernden Helfer von der

Wiese hat sie von ihren Großeltern erlernt und über die Jahre weiterentwickelt. In ihrem Genussladen kann man unter anderem Tee, Gewürze, Sirup, Salze, Liköre und Öle erwerben.



Foto: Romy Petzold

Kräuterwanderungen

Crossen und Umgebung

Romy Petzold

Inhaberin des Genussladens und der Robertsmühle

Angebot: Kräuterwanderung

mit anschließender Kräuterküche

Tel.: 036693 189979 oder

036693 22255

www.kraeuterschuppen.de

Remptendorf und Umgebung

Birgit Grote

Inhaberin der Kräuterstube & Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin

Angebot:

Kräuterwanderungen,

Vorträge & Seminare

Tel.: 036640 22605

E-Mail: birgit-grote@freenet.de

* Wildkräuter und Pflanzen können Allergien und Unverträglichkeiten hervorrufen. Bitte halten Sie vor der Anwendung Rücksprache mit einem Kräuterexperten, einem Apotheker oder Ihrem behandelnden Arzt. Die Redaktion übernimmt keinerlei Gewähr.

Auf dem Weg zur modernen Abwasserreinigung

Damned, bon sang und verdammt, hier stinkt's!

Nachdem wir unsere Serie zur Geschichte des Abwassers in der Antike begonnen haben und bis ins Mittelalter vorgegangen sind, werfen wir nun einen genaueren Blick auf das 19. Jahrhundert.

Als Michael Faraday im Juli 1855 eine Bootsfahrt auf der Themse in London unternahm, stiegen ihm üble Gerüche in die Nase. Diese entstammten der Brühe, auf der er gerade fuhr. Schockiert appellierte er in der Zeitung „Times“ an die Politiker, etwas dagegen zu tun. Doch nicht einmal die Tatsache, dass die Abgeordneten in ihrem Parlamentsgebäude an der Themse selbst ständig von dem Mief belästigt wurden, gab ihnen Anlass zum Handeln.

Die Themse – vom Abwasserkanal zum Fluss

Erst die Choleraepidemie und andere Krankheiten führten zum Umdenken. Sie forderten in Europa im 19. Jahrhundert zehntausende Opfer. Als Folge entwickelte man in London unter Joseph Bazalgette (1819–1891), Mitglied der Abwasserkommission, ein Kanalisationssystem. Es wurde 1868 fertiggestellt und galt als technische Meisterleistung. Dabei entstanden an der Themse Sammelkanäle, die weit unterhalb von London ausmündeten. Sechs riesige Tunnel aus Ziegelsteinen auf einer Länge von 160 km fingen die Abwäs-

ser auf. Die britische Metropole wurde in nur einem Jahrzehnt zu einer sauberen Stadt.

600 km lange Kanäle unter Paris

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts holten viele Pariser ihr Wasser aus der Seine. Doch allmählich verwandelte sich der Fluss in einen Abwasserkanal. Bis zu 100.000 m³ Fäkalien gelangten

damals wahrscheinlich in das Gewässer. Kein Wunder also, dass sich die Cholera 1832 ausbreiten konnte. Georges Eugene Haussmann (1809–1891), ein hoher Pariser Beamter, initiierte daraufhin den Bau einer Kanalisation. Bis 1872 entstand ein 600 km langes Kanalisationsnetz. Paris teilte man dabei in vier große Entwässerungsgebiete auf. Mit der Einleitung der Abwässer in die Seine war 1899 gänzlich Schluss. Das

Abwasser gelangte auf 3.000 ha große Rieselfelder.

Rieselfelder als Vorgänger des Klärwerks

In Deutschland forderte der Chemiker und Hygieniker Max Josef von Pettenkofer (1818–1901) etwa zur gleichen Zeit, Trink- und Abwasser zu trennen und das Abwasser zu reinigen. Er glaubte, dass faulende Exkremente die Luft verpesteten

und Krankheiten übertragen. Das Trinkwasser spielte bei der Krankheitsübertragung für ihn keine Rolle. Dem war nicht so, wie wir heute wissen. Robert Koch wies 1884 den Choleraerreger nach. Dennoch bleibt es Pettenkofers Verdienst, dass München nach einem Choleraausbruch 1854 eine Kanalisation und eine bessere Trinkwasserversorgung bekam.

Ähnlich wie in München litten auch die Berliner unter dem Abwasser. Dank Rudolf Virchow (1821–1902) und James Hobrecht (1825–1902) wurde 1873 mit dem Bau der Kanalisation begonnen und Rieselfelder angelegt. Dort gelangte das Abwasser über Pumpstationen und Standrohre in Absetzbecken, wo sich die Schwebstoffe ablagerten. Erst danach leitete man die Flüssigkeit auf die Felder. Gefiltert vom sandigen Boden floss das Wasser über Gräben und Flüsse ab. 1887 waren bereits 1,15 Millionen Berliner, die 42 Millionen m³ Abwasser pro Jahr produzierten, an das Rieselfeldsystem angeschlossen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Abwasserentsorgung rasch weiter. Doch mit der Industrialisierung gelangten auch Abwässer in die Kanalisation, die Schwermetalle und andere Schadstoffe enthielten. Teilweise wurden dagegen Intensivfilter eingesetzt. Eine umweltfreundlichere Lösung brachten aber erst die modernen Klärwerke, die das Abwasser anfangs noch mit Kalk reinigten.

GESCHICHTE
DES
ABWASSERS
TEIL 2



Was nicht mehr gebraucht wurde, wanderte in den Fluss. Getrennte Müllentsorgung war im 19. Jahrhundert noch lange kein Thema.

Karikatur: SPREE-PR/Schubert



Foto: privat

Geschichtliche Einordnung von Dr. Marko Kreutzmann, Leiter der Forschungsstelle für Neuere Regionalgeschichte Thüringens an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das enorme Bevölkerungswachstum, die Urbanisierung, die Industrialisierung und der technische Fortschritt schürten seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Thüringen das Bedürfnis nach einer modernen Abwasserentsorgung. Einen Anstoß bildeten auch Epidemien, wie die Cholera, und die medizinische Erkenntnis, dass deren Verbreitung durch eine ungenügende Abwasserbeseitigung deutlich begünstigt wurde. Der Kanalisationsbau lag in der Verantwortung der Gemeinden. Er begann daher von Ort zu Ort zu verschiedenen Zeitpunkten und nahm unterschiedliche Verläufe.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und noch lange danach wurden Abwässer meist in offenen Kanälen ungeklärt in angrenzende Gewässer geleitet. In Erfurt wurde bereits 1876 eine Flachkanalisation mit Tonröhren errichtet, später durch größere Leitungen ersetzt und 1911 mit einem Klärwerk zur Reinigung von Abwasser verbunden. In Apolda begannen 1888 die Arbeiten für eine moderne Kanalisation. Hier wie andernorts regte sich starker Widerstand vor allem von Hausbesitzern, welche hohe Anschlusskosten an die Kanalisa-

tion befürchteten. Da man in Apolda keinen Termin für den Anschluss der Privatgrundstücke an die Kanalisation festgelegt hatte, konnte diese erst zwischen 1903 und 1914 fertiggestellt werden.

In Jena begann 1887 der Bau der modernen Kanalisation. Obwohl es in den Folgejahren zahlreiche Befreiungsanträge vom Anschlusszwang sowie von der fälligen Abgabe gab, konnte die neue Kanalisation bis 1896 größtenteils vollendet werden. Ein großes Problem war die Abwasserreinigung. Abwässer wurden weitgehend ungeklärt in angrenzende Flüsse geleitet. In Apolda erfolgte die Ableitung über zwei Bäche, die so zu reinen Abwasserkanälen wurden. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurde hier der Bau einer Kläranlage begonnen. Auch in Jena wurden die Abwässer unterhalb der Stadt ungeklärt in die Saale geleitet. Es wurde sogar erst 1967 eine erste größere Kläranlage für die Stadtteile Alt- und Neulobeda in Betrieb genommen.



Unterwellenborn: naturnah – historisch – aktiv



Der Hohenwartestausee, auch „Thüringer Meer“ genannt, erstreckt sich über 80 km Staulänge, eingebettet in das bewaldete Tal der Saale. Der See bietet unzählige Freizeitaktivitäten am Wasser, wie Baden, Bootfahren oder Angeln.

Die Burg Könitz, auch Schloss Könitz genannt, wurde 1125 erstmalig urkundlich erwähnt. Sie liegt auf dem 40 m höher gelegenen Schlossberg. Fotos(6): Gemeinde Unterwellenborn



Fragt man Andrea Wende, Bürgermeisterin von Unterwellenborn, was ihre Gemeinde so lebenswert macht, sagt sie: „Vielfalt. Es gibt hier nichts, was es nicht gibt. Vom Thüringer Wald bis zum Stahlwerk: Natur, Industrie, Tourismus.“

Die Gemeinde Unterwellenborn erstreckt sich von der Uhlstädter Heide über den „Roten Berg“, einem Zechsteinrücken, bis zum Hohenwartestausee im Süden. Die Gemeinde sticht aber nicht nur durch ihre landschaftliche Vielfalt hervor, sondern auch durch ihren Aktivismus. Unter dem Motto „Die Kuh bleibt im Dorf“ wurde 2017 ein Bürgerfest veranstaltet, um sich gegen

eine Eingemeindung zu wehren. Sie schafften sich kurzerhand eine lebensgroße Kuh-Statuette an, auf der die Unterschriften der Einwohner gesammelt wurden. „Listen mit Unterschriften verschwinden schnell in Schubladen, aber so eine Skulptur setzt ein unübersehbares Zeichen“, sagt Andrea Wende. Dieser Tatendrang hat sich gelohnt: Die Gemeinde konnte sich ihre Eigenständigkeit bewahren. Über Jahrhunderte wurde die Region maßgeblich vom Bergbau geprägt. Das „Bergbau- und Heimatmuseum“ in Könitz und das Besucherbergwerk „Vereinigte Reviere Kamsdorf“ widmen sich dieser Geschichte. Auch wirtschaftlich ist die Gemeinde stark aufgestellt: Das Stahlwerk Thüringen stellt einen wichtigen Industriestandort für die Umgebung dar.



Andrea Wende, Bürgermeisterin der Gemeinde Unterwellenborn

▲ Größter Arbeitgeber der Region ist das Stahlwerk Thüringen.

◀ Die Kuh steht als Sinnbild für die Willenskraft der Unterwellenborner.

▲ Geschichtsort: Das Industriedenkmal Gasmaschinenzentrale zieht viele Besucher an.



Steckbrief

- 5 km östlich von Saalfeld
- rund 8.450 Einwohner
- 10 Ortsteile: Birkigt, Bucha, Dorfkulm, Goßwitz, Kamsdorf, Könitz, Langenschade, Lausnitz, Oberwellenborn, Unterwellenborn
- www.unterwellenborn.de

Wandertipps

- Radrundweg „Bergbauroute“: ca. 25 km, Sehenswürdigkeiten aus der Bergbau- und Hütten Geschichte
- Für Familien geeignet: www.radroutenplaner.thueringen.de
- Rundwanderweg „Wutschetal“: Wissenswertes über die historische Nutzung des Wassers und die Landschaftspflege der Region.

Ausbildungsmesse „inKontakt“ in Bad Blankenburg

In diesem Jahr, am 15. und 16. September, präsentierten wir uns erstmals mit einem Stand auf der Ausbildungsmesse „inKontakt“ in Bad Blankenburg.

Über beide Tage erfreute sich der Stand hoher Besucherzahlen. In vielen Einzelgesprächen berieten Thomas Linke (Ausbilder beim ZWA), Ernst-Michael Schmidt und Steve Brunner zu Möglichkeiten und Perspektiven einer Ausbildung beim ZWA. Ernst-Michael Schmidt, der in diesem Jahr seine Ausbildung zur „Fachkraft für Wasserversorgungstechnik“ mit guten Ergebnissen abgeschlossen hat, gab zudem gern ein paar Einblicke in die Abläufe und Eindrücke seiner Ausbildung.



Der ZWA Saalfeld-Rudolstadt bietet zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten in der Wasserwirtschaft.

Foto: ZWA/Rosenthal

Abschließend kann die Teilnahme an der Ausbildungsmesse als voller Erfolg verbucht werden. Beim ZWA können

Schüler ein Praktikum machen bzw. sich für eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik (2024) bewerben.

Bitte warm einpacken!

Wasserzähler und -leitungen in Kellern und Schächten sollten vor Frost geschützt und deshalb gut isoliert werden.



Foto: SPREE-PR/Archiv

Wir trauern um unsere langjährige Mitarbeiterin

Sabine Schüner

die am 18.08.2023 verstorben ist.

Unsere aufrichtige Anteilnahme und unser tiefstes Mitgefühl gelten ihren Angehörigen.

Verbandsvorsitzender, Geschäftsleitung,
Personalrat sowie Belegschaft